

Der Umstand, daß es zum erstenmal in Indien nach der Unabhängigkeit einer nicht-säkularen Strömung und ihren Anhängern gelungen ist, eine Regierung zu bilden, die zumindest gegenwärtig den Test eines Mißtrauensvotums in der Lok Sabha bestanden hat, hat weitreichende Auswirkungen für Indien und all seine Nachbarn in der südasiatischen Region. Diese Entwicklung deutet an, daß die BJP mit ihrer Version einer hindu-nationalistischen Politik, genannt "Hindutva", wenigstens für die nächsten zwei oder drei Jahrzehnte eine mächtige politische Kraft in Indien darstellen wird. Die Partei, die bei den Wahlen von 1985 lediglich zwei Sitze erringen konnte, verfügt jetzt über 178 Sitze und hat zusammen mit einer buntgemischten Gruppe von Vor- und Nachwahlkoalitionspartnern eine Regierung zusammengeschustert.

Die Übernahme der Regierung durch die rechtsgerichtete hindunationalistische 'Bharatiya Janata Party' (BJP) in Neu Delhi hat erwartungsgemäß gemischte Reaktionen im benachbarten Sri Lanka hervorgerufen. LTTE Propagandisten haben, im Hinblick auf den Umstand, daß der LTTE nahestehende politische Parteien mit der BJP koalieren, die neue Regierung optimistisch begrüßt und verkündet, daß eine Änderung der indischen Politik gegenüber Sri Lanka im allgemeinen und gegenüber der LTTE im besonderen unvermeidbar sei. Sri Lankas Außenminister Lakshman Kadirgamar war in seinen Bemühungen, diesen Standpunkten entgegenzutreten und die Befürchtungen der Sinhalesen zu verringern, der erste ausländische Politiker, der Neu Delhi nach den Wahlen besuchte, mit BJP Führern zusammentraf und von diesen Zusicherungen erhielt, daß es keine Richtungsänderung zugunsten der LTTE geben werde. In Anbetracht dieser Aussichten ist es an der Zeit, die kurz- und langfristigen Auswirkungen des Aufstiegs der BJP auf die Politik und den Bürgerkrieg in Sri Lanka zu untersuchen.

Im ersten Beitrag, der vor den indischen Atomtests geschrieben wurde, geht der in Kanada lebende Journalist D.B.S. Jeyaraj der Frage nach, inwieweit es zu einer Änderung der indischen Sri Lanka Politik kommen könnte. Der zweite Beitrag von Rudramurthy Cheran geht noch einen Schritt weiter und untersucht die Auswirkungen, die die indischen Atomversuche auf die Sri Lanka Politik haben könnten.

Das neue BJP Regime und sein Einfluß auf die tamilisch nationalistische Bewegung

von D.B.S. Jeyaraj

Was die kurzfristigen Implikationen betrifft, so ist die unmittelbare Frage augenscheinlich, ob die gegenwärtige Politik Indiens gegenüber Sri Lanka, insbesondere in Hinblick auf die ethnische Krise und den Bürgerkrieg, drastischen Veränderungen unterworfen sein wird. Die Indo-Lanka Vereinbarung von 1987, der Konflikt zwischen den im Anschluß stationierten Soldaten der 'Indian Peace Keeping Forces' (IPKF) und der LTTE, der Fall der von Indien installierten 'Eelam Peoples Revolutionary Liberation Front'-Verwaltung im Nord-Osten Sri Lankas, das Attentat auf Rajiv Gandhi in Indien, der Amtsantritt Chandrika Kumaratunga als Präsidentin Sri Lankas, der Zusammenbruch der Friedensverhandlungen und die Wiederaufnahme der kriegerischen Auseinandersetzungen in Sri Lanka, die Verkündung der Gujral Doktrin, die für eine Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten von Nachbarstaaten eintritt usw. sind alles Faktoren, welche die Beziehungen zwischen Indien und Sri Lanka beeinflußt haben.

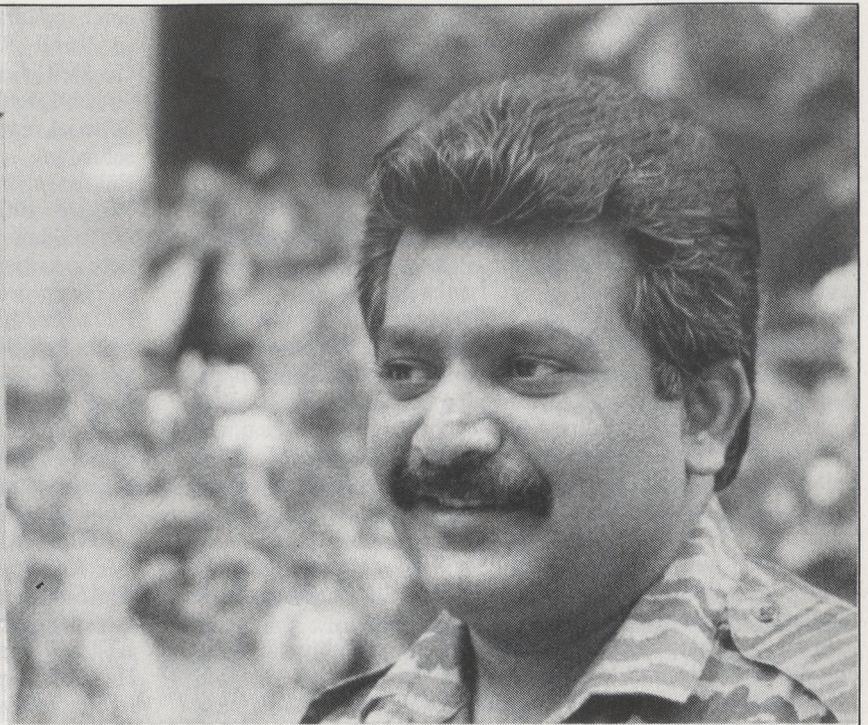
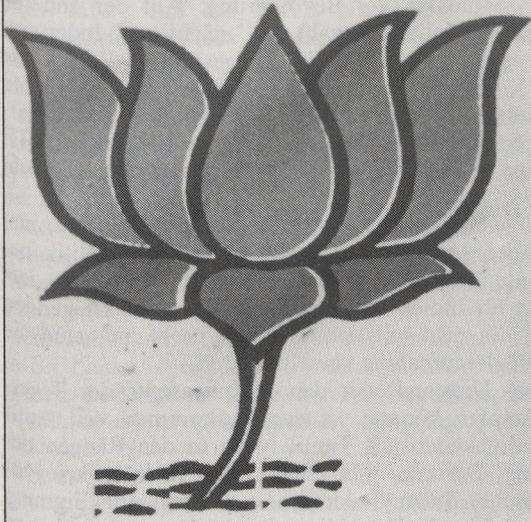
Politik des Hände-weg

Vorbei sind die Mit-Achtziger, als Indien bewußt eine sympathisierende Haltung gegenüber den Tamilen Sri Lankas einnahm und versuchte, eine politische Lösung mit der größtmöglichen Dezentralisierung innerhalb eines einheitlichen Sri Lankas zu erreichen. Heute hat Indien, nachdem es sich in seiner gutgemeinten interventionistischen Phase die Finger verbrannt hat, eine Politik der Nichteinmischung angenommen. Indien ist immer noch zu einer politische Lösung des Konflikts innerhalb eines einheitlichen Sri Lanka bereit, wird sich vermutlich aber nicht mehr an Aktivitäten zum Herbeiführen dieses Ziels beteiligen. Indien hat in letzter Zeit keinerlei Interesse gezeigt, als Schlichter oder Vermittler im Sri Lanka Konflikt aufzutreten.

Stattdessen ist eine Haltung Indiens gegen die LTTE und zugunsten der Regierung in Colombo zu beobachten. In diesem Punkt unterscheidet sich Indien nicht von verschiedenen westlichen Nationen, die auch den gleichen Pro-Regierung und Anti-LTTE Standpunkt eingenommen haben. Diese Haltung resultierte hauptsächlich aus dem Scheitern der Gespräche zwischen der Regierung und der LTTE, der einseitigen Wiederaufnahme der Feindseligkeiten durch die LTTE und den Bemühungen der Kumaratunga-Verwaltung, ein Bündel von Dezentralisierungsmaßnahmen einzuführen. Im Falle Indiens haben auch die Kämpfe zwischen IPKF und LTTE sowie die Ermordung Rajiv Gandhis auf indischem Boden eine Rolle gespielt. Als Ergebnis hat Indien die LTTE verboten und unterstützt unauffällig die Bemühungen Colombos, diese zu bekämpfen.

Auch die öffentliche Meinung in Indien, insbesondere im Bundesstaat Tamil Nadu, ist nicht mehr zugunsten der LTTE eingestellt. Das kürzlich verkündete Urteil von 26 Todesstrafen, die gegen die 26 LTTE-Angeklagten im Rajiv Gandhi Mordprozeß verhängt wurden, hat trotz der Härte der Strafe im Bundesstaat keinen großen Aufschrei ausgelöst.

Eine unerfreuliche Begleiterscheinung dieses Zustands ist das faktische Desinteresse Indiens gegenüber der Not der Tamilen in Sri Lanka. Die Unfähigkeit, zwischen "Tamilen"



Liebäugelt LTTE-Führer Prabhakaran mit der Hindu-Nationalistischen BJP in Indien?

und "Tigern" zu unterscheiden, hat zu dieser Situation geführt. Unter dem Eindruck von Rajivs Tod und der Bedeutung des "Sonia-Faktors" hat keine indische Regierung in der jüngeren Vergangenheit ein echtes Interesse an dem Tamilenproblem gezeigt. Demzufolge hat der Antritt der BJP Regierung sicher zumindest zu Spekulationen darüber geführt, daß nun ein Wechsel in der indischen Politik stattfinden könnte.

In Erwartung eines politischen Kurswechsels

Aus der Perspektive der LTTE gibt es offensichtlich stichhaltige Gründe, einen solchen Kurswechsel zu erwarten. Diese Erwartungen sind in den von der LTTE kontrollierten Medien geäußert worden. Sie gründen sich auf drei Annahmen:

Die erste ist, daß der LTTE nahestehende Parteien wie die 'Marumalarchy Dravida Munnetra Kazgagham' (MDMK) von Vaiko, die 'Pattaligal Makkal Katchi' (PMK) von Dr. Ramadoss, die 'Samatha Party' von George Fernandez (der neue Verteidigungsminister), und die 'Shiv Sena' von Bal Thackeray alle Mitglieder der neuen Regierung sind und diese von den obigen Parteien abhängig ist. Vaiko hat seinen ersten Enkel Prabhakaran genannt. Ramadoss hat immer wieder seine Unterstützung für die LTTE erklärt. Fernandez mißachtete im letzten Jahr eine Verfügung des indischen Innenministers und veranstaltete eine Solidaritätsversammlung zugunsten der Eelam-Tamilen in seinem Haus in Delhi. Thackeray hat den Tiger als sein Emblem und hat öffentlich seine Bewunderung für Prabhakaran in leuchtenden Farben geäußert.

Die zweite Annahme gründet darauf, daß die von Jayalalitha Jayaram geführte 'All India Anna Munnetra Kazagham' (AIADMK) mit 18 Sitzen die zweitgrößte Partei in der Regierungskoalition ist. Obwohl die AIADMK als gegen die LTTE stehend angesehen worden ist, scheinen jüngste Initiativen der ultra-nationalen tamilischen Politiker wie Nedumaran und Veeramani die AIADMK Führerin zu einem Sinneswandel bewegt zu haben. Wäre dies der Fall, so könnte sie mit ihrer Verhandlungsstärke die BJP unter Druck setzen, um von ihr eine freundlichere Haltung gegenüber der LTTE zu

erwirken. Dies scheint die Hoffnung der LTTE zu sein.

Die dritte Annahme liegt darin begründet, daß sich eine neue Strömung, die eine hindunationalistische Ideologie vertritt, zum ersten Mal in Neu Delhi etabliert hat. Obwohl die LTTE bisher eine säkulare Form des tamilischen Nationalismus verfolgt hat, wäre sie nicht dagegen, daß ihre Anhänger innerhalb und außerhalb Sri Lankas die "Hindu-Tamil-Karte" spielen würden. In den letzten Jahren ist das tamilische Problem lediglich als ein ethno-linguistisches verstanden worden. Dieses hat zwangsläufig die Unterstützung für die tamilische Sache in Indien auf die Region des Bundesstaates Tamil Nadu und die Tamilen begrenzt. Sich den Tamil-Hindu Faktor zu einer Zeit nutzbar zu machen, zu der eine hindunationalistische Kraft an der Macht ist, stellt dagegen einen neuen Ansatz dar.

Die Nutzbarmachung des Umstands, daß die Mehrheit der Tamilen in Sri Lanka Hindus sind und der Versuch, dieses als ein "Leiden der Hindus" (und nicht nur der Tamilen) darzustellen, ist eine Taktik, deren politisches Potential in Indien noch zur Kenntnis genommen werden muß. In dieser Lage scheint es aus dem Blickwinkel der LTTE die Hoffnung zu geben, daß ein spürbarer Wechsel in der indischen Politik stattfinden wird. Unverhohlen hofft sie darauf, daß Indien seine militärische Unterstützung in Richtung Colombo einstellt. Die indische Marine hat zum Beispiel zwei Schiffe der LTTE gekapert und der Marine Sri Lankas bei der Zerstörung eines anderen bewaffneten Schiffes geholfen. Sie würde es gerne sehen, daß Indien das Verbot widerruft oder es zumindest lautlos auslaufen läßt, ohne es zu erneuern. Die LTTE wünscht außerdem, daß ein Klima geschaffen wird, in welchem ihre Anhänger in Tamil Nadu offen und aktiv für ihre politische Unterstützung auftreten können. Insgeheim wollen sie eine Lage, in der die 'Tiger' Tamil Nadu heimlich als Beschaffungsquelle für Lebensmittel, Medizin, Brennstoffe und Ausrüstungsmaterial benutzen können.

Es ist die Furcht vor einer solchen Möglichkeit, so fernliegend sie auch sein mag, die Außenminister Kadirgamar veranlaßte, nach den Wahlen unverzüglich Neu Delhi zu besuchen. Kadirgamar traf dort unter anderem mit Premierminister Vajpayee, Innenminister Advani, dem früheren Premiemi-

ster Gujral und 'Congress'-Führerin Sonia Gandhi zusammen. Eine bedeutende Auslassung in der Besucherkette des srilankischen Außenministers war, sich nicht mit George Fernandez, dem Verteidigungsminister und erklärten Anhänger der LTTE, zu treffen.

Indische Zusicherungen

Als ein Ergebnis dieser Treffen erreichte Kadirgamar Zusicherungen dahingehend, daß die BJP-Regierung keine Gewalt und keinen Separatismus in Sri Lanka unterstützen werde. Ein im Wahlprogramm enthaltenes Versprechen wiederholend verkündete Vajpayee, daß die BJP sich für eine politische Lösung der berechtigten Bestrebungen der Tamilen innerhalb der Einheit und territorialen Integrität Sri Lankas einsetze. Diese wohlwollenden Zusicherungen stimmen mit Indiens öffentlicher Haltung gegenüber Sri Lanka überein. Selbst zu einer Zeit, als Indien tamilische Kämpfer auf indischem Boden ausbildete und bewaffnete, war der öffentliche Standpunkt Neu Delhis, daß man sich um Flüchtlinge kümmere. Auch wenn die BJP gegenüber Sri Lanka eine geheime Politik verfolgte und eine feindliche Einstellung hätte, würde die Partei dieses nicht offen eingestehen.

In diesem Zusammenhang deutet die große Publizität, welche die srilankischen Medien den von Kadirgamar erlangten Versprechungen zuteil werden ließ, darauf hin, daß es eher die Absicht des Besuchs war, sinhalaisische Paranoia zu besänftigen und innenpolitischen Nutzen zu erzielen, als etwas Bedeutendes von Indien zu erreichen.

Die BJP, die mit den Koalitionspartnern eine dünne Mehrheit zustandegebracht hat, ist derzeit mit ihrem politischen Überleben beschäftigt. Es ist unwahrscheinlich, daß sie einschneidende Kurswechsel im Bereich der Außenpolitik gegenüber Sri Lanka vornehmen wird bevor sie sich so komfortabel wie möglich eingerichtet hat. Jegliche vorzeitige Abweichung von dieser Haltung kann nur durch starken politischen Druck seitens ihrer tamilischen Verbündeten bewirkt werden. Diese Parteien, wie die AIADMK, die PMK und die MDMK haben bisher noch keine solchen Anstalten gemacht. Auch diese scheinen mehr damit beschäftigt zu sein, nun erst einmal einen Teil der politischen Beute zu erhalten, als im Namen der LTTE aufzutreten.

In diesem Zusammenhang ist die gegenwärtige Lage in Indien, insbesondere in Tamil Nadu, zu beachten. Im Gegensatz zu den achtziger Jahren können mit der Frage der Tamilen Sri Lankas keine Wählerstimmen mehr gewonnen werden. Unter diesen Umständen besteht für keine der oben erwähnten Pro-LTTE-Parteien die politische Notwendigkeit, auf die BJP dahingehend Druck auszuüben, daß diese sich unverzüglich für die LTTE einsetze.

Selbst wenn es jedoch Pro-LTTE Kräften gelingen sollte, die BJP zu für die LTTE günstigen Schritten zu bewegen, würden gegenläufige Faktoren im Wege stehen. Unabhängig von der Haltung der LTTE Anhänger läßt sich der Umstand nicht von der Hand weisen, daß ein indisches Gericht die LTTE für das Attentat auf Rajiv Gandhi schuldig befunden hat. Der LTTE Führer Velupillai Prabhakaran ist in Abwesenheit als Hauptverantwortlicher für die Attentatsverschwörung angeklagt worden und wird mit Haftbefehl gesucht. In Anbetracht des Umstands, daß Sonia Gandhi als derzeitige Spitze des 'Congress' Groll gegenüber der LTTE hegt, und daß ihre Partei immer noch eine starke Kraft in der indischen Politik darstellt, würde es in jedem Fall zu einem öffentlichen Aufschrei gegenüber pro-LTTE-Schritten der BJP kommen.

Die öffentliche Meinung

Außerdem wird die öffentliche Meinung in Indien einen

solchen Kurswechsel nicht erlauben. Obwohl einige Gruppen in Tamil Nadu immer noch Pro LTTE sind, kommt der Großteil dieser Gruppen kasten- und klassenmäßig aus den "machtlosen" Schichten der Bevölkerung. Auf der anderen Seite ist eine beträchtliche Anzahl der "mächtigen" Inder entschieden gegen die LTTE eingestellt. Fast alle Führungspersönlichkeiten in den Medien sind von den 'Tigern' zutiefst entfremdet. Daher läßt es sich leicht vorher-sagen, daß jegliches Bemühen der BJP in Richtung LTTE heftig kritisiert und von diesen Gruppen zunichte gemacht werden würde.

Darüber hinaus existiert noch die indische Bürokratie, insbesondere diejenigen Gruppen, welche die Außenpolitik bestimmen. Diese Beamten haben ihre eigenen Ansichten darüber, was gut für Indien ist. Angesichts der zurückliegenden Erfahrungen, die man mit der LTTE gemacht hat, sind sie gegen eine Wiederaufnahme von Kontakten.

Ein weiterer Umstand, der den Enthusiasmus der Tiger-Anhänger dämpfen könnte, ist das Aufkommen von Anti-LTTE Persönlichkeiten aus Tamil Nadu in den Rängen der BJP Regierung. Darunter gibt es den nicht klein zu kriegenden Subramaniam Swamy, der schon die fehlende Eignung George Fernandez als Verteidigungsminister wegen dessen LTTE Sympathien zum Thema gemacht hat. Der 'Tiger'-Hetzer Valappady Ramamurthy ist ein Kabinettsminister. Er ist ein Rajiv-Loyalist, dessen Partei sich 'Tamil Nadu Rajiv Congress' nennt. Auch Rangarajan Kumaramangalam, der BJP Kabinettsminister aus Tamil Nadu, war ein Rajiv-Loyalist als er im 'Congress' war. Er hat schon in einem Treffen mit Kadirgamar klargemacht, daß keinerlei Aussicht auf eine neuerliche Verbindung mit der LTTE besteht. Demzufolge werden jegliche Schritte seitens der Pro-LTTE Fraktion von diesen anti-LTTE Gruppen bekämpft werden.

Es ist auch zu beachten, daß die Pro-LTTE Gruppen eine merkliche Stille bewahren, während sich die Anti-LTTE Gruppen stimmig über ihre Feindschaft gegenüber den 'Tigern' auslassen. Dieses deutet wiederum darauf hin, daß die Wahrscheinlichkeit gering ist, daß zwischen Pro und Anti-LTTE Gruppen über diese Frage ein offener Streit ausbrechen wird. Selbst wenn dieses passieren sollte, so wären diejenigen, die die LTTE unterstützen, gezwungenermaßen defensiv und würden daher wahrscheinlich von denen, die gegen die 'Tiger' sind, besiegt werden.

Der einzige entscheidende Faktor, der für die 'Tiger' vorteilhaft sein könnte, ist die ehemalige Ministerpräsidentin von Tamil Nadu, Jayalalitha, die seit den Parlamentswahlen wieder einen Aufschwung erlebt. Sollte sie sich offen hinter die LTTE stellen und in deren Namen Druck ausüben, so bestünde die Möglichkeit einer Änderung der Lage. Sollte sie drängen, so wäre die BJP gezwungen, darauf einzugehen. Aber sie scheint zumindest momentan, nicht an dieser Option interessiert zu sein. Ihre vordringlichste Angelegenheit ist es, aus ihrem rechtlichen Durcheinander herauszukommen und die in Tamil Nadu regierende DMK zu entmachten, um dort selber wieder das Zepter in die Hand zu nehmen. Es scheint keine offensichtlichen, unmittelbar politischen Vorteile zu geben, welche sie derzeit zu einer aktiven Unterstützung der LTTE veranlassen würden. Zudem möchte sie vielleicht nicht endgültig alle Beziehungen zu Sonias 'Congress' abbrechen. Sie kann ihren Einfluß gegenüber der BJP stärken, indem sie zeigt, daß sie jederzeit nach Bedarf in der Lage ist, mit dem 'Congress' Vereinbarungen zu treffen.

Die Aussichten einer Neueinschätzung

In einem solchen Szenario scheint es kurzfristig keine Möglichkeit zu geben, daß es zu einem grundlegenden politischen Kurswechsel zugunsten der LTTE kommen wird. Die BJP wird wahrscheinlich diesbezüglich ihren Vorgängern

zumindest im Augenblick folgen. Die Art und Weise der Colombo gewährten Unterstützung mag in diesem Punkt zwar geringer werden. Es gibt aber gegenwärtig keine Anzeichen dafür, daß die LTTE Nutznießer einer drastischen Kursänderung Indiens werden könnte. Dieses wird aber Tamilen, unabhängig davon ob sie LTTE Anhänger sind oder nicht, nicht davon abhalten, in Neu Delhi Abhilfe und Beistand zu suchen. Sollte dieser Trend anhalten, so besteht langfristig unter der BJP Regierung die Möglichkeit einer Neueinschätzung der indischen Sri Lanka-Politik. Sollte dieses in konkreter Form in die Tat umgesetzt werden, so könnte es zu neuen Entwicklungen kommen. Die wichtigste könnte die Umwandlung des tamilischen Nationalismus von einem ethnisch-linguistischen zu einem ethnisch-religiösen sein.

Ein bemerkenswerter Aspekt des tamilischen Nationalismus in Sri Lanka ist die fast vollständige Abwesenheit eines religiösen Bestandteils gewesen. Im Gegensatz zur Rolle des Buddhismus im sinhalesischen Nationalbewußtsein ist der tamilische Nationalismus in der Zeit nach der Unabhängigkeit im Grunde säkular gewesen. Der tamilische Nationalismus in den frühen Jahren der Unabhängigkeit antwortete und reagierte im Grunde nur auf den wachsenden sinhalesischen Nationalismus. Im Gegensatz zum "sinhalesischen Buddhismus" war der tamilische Nationalismus nie überwiegend "hindutamilisch".

Diese Tradition des tamilischen Nationalismus setzte sich selbst nach der Übernahme des nationalistischen Kampfes durch die bewaffneten tamilischen Militanten fort. Die meisten Bewegungen benutzten in ihrem Diskurs linksrevolutionäre Rhetorik anstelle einer religiösen Dimension. Selbst die ultra-nationalistische LTTE fuhr mit der nicht-religiösen nationalistischen Tradition fort, nachdem sie aus einer Reihe von Gründen die führende tamilische Gruppe geworden waren. Vor den bedauerlichen Ereignissen im Jahr 1990 - die Vertreibung von Muslimen aus Jaffna durch die LTTE - hatte die LTTE Kader mit hinduistischem, christlichem und islamischem Glauben in ihren Reihen. Selbst nachdem die Muslime entfremdet und vertrieben worden waren, erhöhte sich der christliche Anteil sowohl von Protestanten als auch von Katholiken in der LTTE.

Auch die relativ fortschrittlichen Kreise der christlichen Geistlichkeit haben sich mit dem tamilischen Kampf identifiziert. Einige tun dies immer noch. Andere haben dafür einen hohen Preis gezahlt. Einige wenige sind in der Vergangenheit eingesperrt worden. Später, als sich die repressiven Maßnahmen verstärkten, die gegen die Fischerdörfer entlang der tamilischen Küstenregion verhängt wurden, trat eine große Zahl von tamilischen Jugendlichen aus dieser Gegend haufenweise in die LTTE ein. Der größte Teil dieser Gruppen waren Katholiken. Auch unter den Auslandstamilen gibt es einen großen Anteil von Christen, die die LTTE unterstützen. Dazu trug auch der säkulare Ausblick vieler LTTE Führer bei, unter ihnen Prabakharan, obwohl er privat ein strenggläubiger Hindu ist.

Die säkulare Tradition

Die LTTE fuhr daher aufgrund von subjektiven und objektiven Bedingungen damit fort, die säkulare tamilisch natio-

nalistische Tradition zu verfechten. So wurde immer wieder betont, daß der tamilische Kampf seiner Natur und Geschichte nach ein ethnisch-nationalistischer und kein religiöser sei. Neben hinduistischen Tempeln seien auch christliche Kirchen zerstört worden. Dieses erfolgte aufgrund des Umstands, daß sie als "tamilische" Gebetsstätten, nicht als hinduistische oder christliche, angesehen würden.

Trotzdem deuten gegenwärtige Entwicklungen darauf hin, daß der Aufstieg der hindunationalistischen BJP in Indien eine merkliche Auswirkung auf die Tamilen Sri Lankas, die überwiegend Hindus sind, hat. Nach dem Ausmaß des Leidens in letzter Zeit sind die belagerten Tamilen in einer Geistesverfassung, die sich Hilfe aus jeder Ecke erhofft. In diesem Zusammenhang war Indien trotz der jüngsten politischen Entwicklungen immer eine Quelle der Hoffnung. Mit dem Aufkommen der BJP als Regierungsalternative hoffen viele hinduistische Tamilen verständlicherweise auf Beistand auf der Basis religiöser Verbundenheit. Selbst christlichen Tamilen würde dieses nichts ausmachen wenn ein indisches Eingreifen eine friedliche Lösung sichern würde.

So wächst eine neue Art des Denkens heran. Diese Tendenz wird sich mit Sicherheit in der Zukunft verstärken. Die Betonung wird auf einem Appell an hinduistische Gefühle und in der Hoffnung auf Solidarität auf einer religiösen Basis liegen. Der politische Kampf kann daher in religiösen Begriffen dargestellt werden. Dieses würde auf Dauer den Umfang und Inhalt des tamilischen Nationalismus von einem säkularen in einen hindu-nationalistischen verwandeln. Der Umstand, daß das Unterstützungspotential des "hinduistischen" Indiens nie auf dieser Grundlage angezapft worden ist, macht diesen Vorschlag selbst für säkulare Nationalisten attraktiv. Die indische Regierung als hindu-nationalistische würde eine solche Entwicklung fördern.

Zeichen des Wandels

Die Zeichen dieses zukünftigen Trends sind offensichtlich. Eine im Nordosten ansässige Vereinigung hat ein Dokument vorgelegt, in dem die ungefähr tausend während der vergan-



Ob der neue indische Premier Vajpayee dem Druck von Jayalalitha standhält, ist noch nicht klar (aus: 'Hindustan Times')

genen Jahre im Krieg zerstörten Hindutempel detailliert aufgelistet sind. Eine in Colombo tätige Hinduvereinigung traf mit dem indischen Botschafter zusammen und klagte diesem ihr Leid. Petitionen und Appelle sind zu der neuen BJP Regierung gesandt worden, in denen die Probleme der Tamilen, einschließlich der willkürlichen Verhaftung von brahmanischen Hindupriestern und deren Familienmitgliedern, umrissen werden. Viele Hinduorganisationen haben der BJP Regierung unverzüglich Glückwunschschaften zugesandt.

Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß die Tamilen aufgrund des Konflikts äußerster Not ausgesetzt sind. Trotz der seitens Chandrika Kumaratunga erklärten Ernsthaftigkeit warten die tamilischen Bestrebungen immer noch auf ihre Erfüllung. Auf der anderen Seite wachsen die tamilischen Beschwerden quantitativ und qualitativ täglich. Die unmenschlichen Festnahmen, Inhaftierungen und Verhöre von tausenden von Tamilen in Colombo einzig und allein deshalb, weil sie Tamilen sind, ist bloß eines von vielen ruchlosen Beispielen. In dieser Lage, wo man sich wie ein Ertrinkender selbst an einen Strohalm klammert, wird die indische BJP Hinduoption erwartungsvoll willkommen geheißen.

Zum anderen hat sich auch die Lage in Tamil Nadu verändert. Die Spielart des tamilischen Nationalismus, die durch die dravidische Ideologie artikuliert wurde, ist im Verschwinden begriffen. Die nicht-brahmanische Kastenwählerschaft ist zersplittert. Ministerpräsident Karunanidhi und seine noch in Tamil Nadu regierende DMK haben die Sache der Tamilen Sri Lankas im Stich gelassen. Die Entwicklung eines hinduistischen Bewußtseins in Tamil Nadu stellt eine sich neu herauskristallisierende Realität dar, die das drawidische Ethos verdrängt. Die BJP wird bleiben. Zumindest nehmen jetzt einige tamilische Parteien, die ein Interesse an den Tamilen Sri Lankas haben, im Gegensatz zu der DMK, welche die Sache der Tamilen in Sri Lanka vollständig aufgegeben hat, daran teil. Die Tamilen Sri Lankas haben daher

aus dieser Sicht keine andere realistische Alternative in Indien als die BJP durch das Spielen der Hindukarte zu umwerben.

Die langfristigen Auswirkungen einer Änderung der säkularen Grundlagen des tamilischen Kampfes auf religiöse Grundlagen könnte dessen Zersplitterung herbeiführen. So stellt sich die Frage, ob die Unterstützung, die die LTTE gegenwärtig von christlichen Gruppen unter den Tamilen erhält, andauern würde.

Sollte dieser Wandel tatsächlich eintreten, so würde sich auch der sinhalaisch-buddhistische Nationalismus neuen Unsicherheiten ausgesetzt sehen. Der frühere Mehrheits-Minderheitskomplex der Sinhalesen, die sich selbst als Minderheit von 15 Millionen gegenüber einer Mehrheit von 60 Millionen Tamilen in der südasiatischen Region sahen, würde sich noch verschlimmern. In dieser neuen religiösen Umgebung wären die 15 Millionen sinhalaischen Buddhisten gegenüber fast 800 Millionen Hindus eine noch kleinere Minderheit. Das Ironische daran ist, daß die sinhalaisch-buddhistischen Nationalisten, die entschlossen sind, Sri Lanka in eine buddhistische Theokratie zu verwandeln, kein moralisches Recht haben, das BJP Unterfangen der "Hindutva" zu kritisieren. Die eigentliche Gefahr für die territoriale Einheit Sri Lankas besteht langfristig in dem möglichen Aufstieg und Anwachsen einer Vereinigungsbewegung auf beiden Seiten der Meerenge auf der Grundlage des "Hindutva". Die indische Elite war immer gegen den Separatismus der Tamilen Sri Lankas, da dieser ähnliche Tendenzen in Tamil Nadu hervorrufen könnte. Die religiöse Dimension würde aber all dieses ändern. Sollte sich der srilankische Konflikt noch weiter hinziehen, so könnte die Gefahr, daß der Hindunationalismus internationale Ausmaße annimmt, Realität werden. Das einzig wirksame Mittel dagegen wäre die schnelle Lösung des gegenwärtigen Konflikts - aber danach sieht es momentan nicht aus.

(Übersetzung: Lutz Oette)

Die 'Tiger', die Atombombe und der "garantierte Sieg"

Der Mai 1998 ist sowohl hinsichtlich der Geschichte der srilankischen ethnischen Auseinandersetzungen, als auch hinsichtlich der südasiatischen geopolitischen Realitäten zu einem signifikanten Monat geworden. Der Monat markierte den ersten Geburtstag der größten Militäroperation, welche die srilankische Armee unter dem Codenamen "Jayasikuru" ("garantierter Sieg") je unternommen hat. Ihr Ziel war die Eroberung der Landverbindung zwischen Vavuniya und der Halbinsel Jaffna. Wäre dies erreicht worden, wäre das Ziel der Militäroperation äußerst entscheidend hinsichtlich des militärischen Gleichgewichts gewesen. Was jedoch in den Wäldern von Vanni geschah, ist eine ganz andere Geschichte.

Die LTTE hat die Versuche der srilankischen Armee, diese Route zu erobern, erfolgreich durchkreuzt. Desweiteren stellen sie unter Beweis, daß das Eindringen in die Dschungelfestungen der LTTE eine äußerst kostspielige und schwierige Angelegenheit ist. Die "Todesstraße", wie sie von einigen Journalisten genannt wird, hat bereits mehr als 2.000 Opfer

auf beiden Seiten gefordert.

Der Führer der LTTE, V. Prabakaran, hat den Jahrestag des Widerstandes gegen den "garantierten Sieg" mit Pomp gefeiert und erneut den Willen und die martialische Tapferkeit des tamilischen Volkes erklärt. Optimistisch verkündete er, daß die Operation "garantierter Sieg" die letzte Schlacht der srilankischen Streitkräfte gewesen sei. Ob diese Äußerung bedeutend ist oder nicht, ist eine andere Frage. Tatsache aber ist jedoch das Vertrauen in die gemeinsame Sache, das allen LTTE-Operationen sowie der Psyche aller ihrer Mitglieder zugrunde liegt. Es verwundert daher nicht, daß der Krieg sich hinzieht und um so blutiger verläuft.

Das andere signifikante Ereignis des Monats Mai war der Test von fünf Nuklearsprengköpfen der Inder in der Wüste von Pokharan. Der hindu-fundamentalistische BJP-Premierminister, A.B. Vajpayee, erklärte Indien voller Stolz zur sechsten Nuklearmacht und versprach eine solide Verteidigungspolitik, die dazu geeignet sei, Indiens Ruhm wi-